„Deutsche Luftangriffe unheimlich regelmäßig"

Trommelfeuer längs der ganzen Küste

Der englische Korrespondent der „New York Times" berichtet aus einem ungenannten Kanalhafen über die unheimliche Regelmäßigkeit der deutschen Luftangriffe, deren Schrecken bereits die halbe Bevölkerung der Stadt veranlaßt hätten, auszuziehen. Täglich fallen deutsche Bomben herab, erklärt der Korrespondent. Welle auf Welle erscheinen die deutschen Flugzeuge von mittags bis abends.

Der Korrespondent weist darauf hin, daß es nach der Eroberung der Festlandsküste den deutschen Piloten möglich ist, schon wenige Minuten nach dem Start ihre Bomben über dem englischen Angriffsziel fallen zu lassen. Der Korrespondent beschreibt, wie deutsche Flieger in kleinen Gruppen, aus einer Wolke in die andere tauchend, nach allen Richtungen kreuzend, ein unheimliches Trommelfeuer von Bomben längs der gesamten Küste niedergehen lassen. Sämtliche kleineren Kanalhäfen wurden von diesem tödlichen Zerstörungsregen mehr oder weniger in Ruinen gelegt.

Abschließend spricht der Korrespondent von stundenlangen Massenangriffen auf Konvois im Kanal, die „keine Seltenheit" seien.

Britische Flintenweiber

Das sind die Mitglieder des „Frauenkorps zum Abschießen deutscher Fallschirmjäger", die auf Veranlassung der britischen Plutokraten zu Heckenschützen ausgebildet werden. (Atlantic-M.)

Vergebliche Haussuchung nach deutschen Flugblättern in England

Die Wahrheit setzt sich durch

Lissabon, 5. August. In verschiedenen Orten Englands fanden, wie hier bekannt wird, am Sonnabend und Sonntag umfassende Haussuchungen nach den von deutschen Fliegern abgeworfenen Flugblättern mit Auszügen aus der letzten Reichstagsrede Adolf Hitlers statt. In den Bezirken, über denen diese Flugblätter abgeworfen worden waren, hatte die Bevölkerung trotz der Strafandrohungen der Behörden kaum ein einziges Flugblatt abgeliefert. Die Haussuchungen waren fast ohne Ergebnis, man verhaftete nur einige Personen, die man für Mitglieder der sagenhaften „Fünften Kolonne" hielt. Die Wahrheit zirkuliert aber unter der Oberfläche fast überall in England, und die englische Post befördert, ohne es zu wissen, zahlreiche Abschriften dieser Flugblätter. Ihre Wirkung ist um so größer, als die Unzufriedenheit mit der Geheimhaltungspolitik des britischen Lügenministeriums immer mehr anwächst.

Eine Narrenkomödie: „Englisch-polnisches Militärabkommen" unterzeichnet

Die Angst verwirrt ihnen den Verstand

Lissabon, 6. August. Das Schauspiel, das die isolierten Plutokraten an der Themse aus ihrer wahnsinnigen Angst heraus der Umwelt bieten, ist geradezu erschütternd, in seinen einzelnen Szenen aber für einen Zuschauer mit gesunden Sinnen oftmals nicht mehr zu fassen. Was soll man zum Beispiel dazu sagen, wenn gestern der Londoner Nachrichtendienst allen Ernstes verkündete, soeben sei ein englisch-polnisches Militärabkommen unterzeichnet worden, in dem der „Entschluß der beiden Regierungen niedergelegt sei", den Krieg weiterzuführen; und wenn die „Times" nicht minder wichtig dazu schreibt, die Sache, für die Großbritannien kämpft, wurde moralisch und materiell gestärkt durch das Militärabkommen zwischen England und Polen, das gestern in der Downingstreet unterzeichnet worden ist".

Diese kindische Einstellung, sich in ernstester Stunde mit Puppenspielen die Zeit zu vertreiben, ist einfach unfaßbar und nur noch ein dankbares Thema für Nervenärzte. Von ihnen können wir vielleicht Aufklärung darüber erhalten, ob ein an der Gurgel gepackter Verbrecher, dem alle realen Pläne zerrannen, in seiner Todesangst sich stets so irre benimmt; ob er in Fiebersantasien noch einmal mit allen seinen Opfern ein törichtes Gaukelspiel treibt. Wenn dem so ist, dann müssen wir uns noch auf viele „Militärbündnisse" gefaßt machen, denn was Polen recht ist, muß Albanien, Norwegen, Holland, Belgien oder Frankreich billig sein. Auch ein Militärbündnis mit der „Revolution in Deutschland" oder der „Aushungerung Deutschlands" und manches andere kommt da noch in Frage.

Einstweilen erfreuen wir uns dieses englisch-polnischen Militärabkommens aus Churchills Kindertheater; vom polnischen Volk abgesehen, wird die ganze Welt ihren Spaß daran haben.

Englische Arbeitslosenziffer erneut gestiegen

Stockholm, 5. August. Wie selbst Reuter in einer Meldung aus London zugeben muß, ist die britische Arbeitslosenziffer in der Zeit vom 17. Juni bis 15. Juli erneut um 60 431 gestiegen.

Sturmzeichen in Kanada

Große Kundgebungen gegen die englandhörige Politik der Regierung — Hunderte von Verhaftungen — Auch der Bürgermeister von Montreal in Haft

Neuyork, 6. August. Die Erregung eines Teiles der kanadischen Bevölkerung über die Maßnahmen der völlig im Dienst der Londoner Plutokraten stehenden Regierung wird immer größer. In Montreal wurden Hunderte von Personen, die sich der Politik der Zusammenarbeit mit den britischen Kriegstreibern widersetzen, ins Gefängnis geworfen. Das gab den Anlaß zu neuen, sehr lebhaften Kundgebungen unter der Führung des Bürgermeisters Houde, eines der volkstümlichsten kanadischen Politiker. Houde trat in öffentlicher Rede dafür ein, die den Interessen des kanadischen Volkes entgegengesetzte Regierungspolitik nicht länger zu dulden.

Houde ist nun, wie aus Montreal gemeldet wird, auf Anweisung der kanadischen Regierung unter der Begründung verhaftet worden, daß er sich eine „Mißachtung des kanadischen Militärmeldegesetzes" habe zuschulden kommen lassen.

Wachsende Erregung in Südafrika

Kapstädter Rabbiner hetzt Farbige zu Gewalttaten auf

Lissabon, 5. Aug. In Südafrika reißen die Versammlungen und Kundgebungen gegen die rechtswidrige und sinnlose Kriegspolitik des Renegaten Smuts nicht ab. Deutlich tritt die Absicht der Smutsregierung zutage, die nationalen Südafrikaner, da sie ihrer nicht auf legalem Wege Herr werden könne, durch Provokationen zu gewalttätigen Handlungen zu reizen, um sie dann als Saboteure und Landesverräter mit dem Glorienschein des Rechtes mit Gewalt zu unterdrücken.

Auf einer Großkundgebung in Worcester warnte der nationale Oppositionsführer Dr. Malan seine Anhänger, sich nicht zu Gewalttätigkeiten hinreißen zu lassen und die Republik nicht durch Gewaltanwendung erreichen zu wollen. Eine offene Rebellion, so führte Dr. Malan aus, sei ganz nach Smuts Geschmack, da er sie heute noch leichter als 1914 unterdrücken könnte. „Wir können nicht", erklärt Dr. Malan wörtlich, „mit geballten Fäusten gegen Kanonen und Bomben kämpfen". Auf die dauernden Provokationen des Smuts-Terrors hin fand ein scharfer Telegrammwechsel zwischen Dr. Malan und Smuts statt. Dr. Malans Ersuchen, die Regierung möge Maßnahmen zum Schutz der Britaner gegen Angriffe des aufgehetzten Pöbels treffen, wurde von Smuts in beleidigender Form mit der Behauptung abgelehnt, daß die Unruhen durch die Friedenskundgebungen der nationalen Südafrikaner verursacht seien.

Wie sehr der Pöbel von Smuts und seinen Agenten aufgehetzt ist, beweist der folgende Vorfall: Nach einer von der Regierung zum Zwecke der Rekrutenwerbung veranstalteten Versammlung in Kapstadt, auf der neben dem Bürgermeister bezeichnenderweise auch der Kapstädter Rabbi Abraham sprach, zogen 500 Farbige, Matrosen und Soldaten, vor das Gebäude der nationalsüdafrikanischen Zeitung „Die Burger" und warfen sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes ein. Versuche des Pöbels, in das Gebäude einzudringen, konnten verhindert werden.

Randbemerkungen

Der letzte Bundesgenosse

Der katholische Erzbischof von Westminster in London, Kardinal Hinsley, will, wie wir gestern berichteten, dem protestantischen England die Macht seiner rivalisierenden Kirche dadurch empfehlen, daß er sich in die Niederungen der Churchillpropaganda begibt. Das ist seine — Geschmackssache, nicht die der Kirche. Hinsley hält Reden im Tone des verjudeten Londoner Lügensunks, er redet wie alle Freimaurer, Juden und Plutokraten. Er gebärdet sich, Mitglied einer internationalen Kirchengemeinschaft, als ob er aus dem Kreise der Churchill und Duff Cooper und der Juden des Londoner Lastend stammte, und auch diese Außerachtlassung der einfachsten Gesetze der Würde seines Amtes mag man damit abtun: Hinsley versucht, seine Glaubensgruppe eben mit allen jesuitischen Mitteln den englischen Protestanten mundgerecht zu machen und als Stütze Englands hinzustellen. Aber er greift dabei zu Mätzchen, die einfach lächerlich wirken. So hat er an die römisch-katholischen Soldaten die ersten 50 000 Stück geweihter Kruzifixe verteilen lassen, die auf der einen Seite eine Christusfigur und auf der anderen die Worte tragen: „Die Verheißung des Sieges". Der britische Rundfunk, der nur diesmal wohl die Wahrheit sagt, bemerkt, es seien die ersten von 2½ Millionen Stück, die zur Verteilung gelangen sollen, der Kardinal habe damit den britischen Soldaten ein persönliches Geschenk machen wollen, woraus wir entnehmen, daß der Kardinal tief in seinen Privatbeutel steigen mußte, denn daß für derartige kindische Zwecke ihm Kircheneinkünfte zur Verfügung stehen, ist bisher nicht bekanntgeworden.

Die Art, in der die Briten, von allen ehemals Verbündeten verlassen, die dem englischen Trug auf die Leimstange gekrochen waren, das Bündnis mit dem Gotte Englands suchen, und zwar in dieser Falle nicht mit dem englisch-puritanisch-jüdischen, sondern dem von der römisch-katholischen Observanz, wirkt geradezu tragikomisch. Wir entsinnen uns, wie England gleichsam schon im voraus auch diesen Gott verriet, nachdem es alle Nationen verraten und betrogen hatte, am Beispiel des „glorreichen Rückzuges" der englischen Heldenarmee von Dünkirchen. Dort hatten die Engländer auf der Flucht aus Frankreich, einige Meilen von der rettenden Küste, zunächst ihre Kraft- und Panzerwagen geopfert, dann kam eine Zone, die mit Kanonen, MG.s, Munition, Gewehren, Stahlhelmen usw. übersät war, und darauf schon näher dem Strand ein Streifen, der übersät war mit Bibeln, die jeder Tommie von Amts wegen zugeteilt bekommen hatte, und die äußerlich einen abgegriffenen, im Innern aber einen durchaus unbenutzten Eindruck machten. Weltkriegsteilnehmer werden sich des gleichen Vorgangs bei den Briten erinnern. Damals wie heute hat den Briten ihr angelsächsischer Gott nicht geholfen, er wurde von ihnen einfach fortgeworfen, und sie behielten, nachdem sie sich in einer weiteren Fluchtzone auch ihrer persönlichen Kleidungsstücke, Liebesbriefe und Brieftaschen entledigt hatten, schließlich nur ihre eisernen Ration, ihre Büchsen mit Cornedbeef, die sie aber schließlich auch fortwarfen, um nur das nackte Leben vor den Heerscharen des leibhaftigen Antichrist, als den ihr frömmelnder Lord Halifax Adolf Hitler bezeichnete, zu retten. Die Reihenfolge der Gegenstände, die der Engländer entbehrlich erachtet, ist sehr aufschlußreich. Erst die Waffen, dann die Bibel und zuletzt die Brieftasche und die Cornedbeef-Büchse ...

Japan droht England mit wirksamen Gegenmaßnahmen

Konferenz im japanischen Außenamt

Tokio, 6. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die Konferenz, die am Montag im japanischen Außenamt stattfand und an der auch Vertreter der Wehrmacht teilnahmen, faßte — wie Domei meldet — folgende Beschlüsse:

1) Die Verhaftung der spionageverdächtigen Briten sei eine rein innere Angelegenheit Japans, während das britische Vorgehen eine „heimtückische Maßnahme politischen Einschlages" bedeutete;

2) Japan werde trotzdem Wiedervergeltungsmaßnahmen vermeiden;

3) Aufmerksam werde es beobachten, wie weit England seine Vergeltungsmaßnahmen treiben werde;

4) werde es wirksame Gegenmaßnahmen ergreifen, falls England seine Aktion weitertreibe.

Der japanische Außenminister werde demnächst, so heißt es weiter, den britischen Botschafter um volle Aufklärung des Falles ersuchen und gleichzeitig in London schärfstens protestieren. Man könne annehmen, so bemerkt Domei, daß das Außenamt entschlossen sei, eine Beilegung des Falles auf der Basis der Gegenseitigkeit unter allen Umständen zu verweigern.

Japanisches Ehepaar seit Wochen in London eingekerkert

Stockholm, 5. Aug. Der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda" meldet seinem Blatt, erst jetzt werde mitgeteilt, daß sich ein japanischer Bankfachmann bereits seit dem 10. Juni (!) im Brixton-Gefängnis befinde. Seine Frau sei von den englischen Behörden am 13. Juli verhaftet worden. Ueber die Gründe der Einkerkerung des japanischen Ehepaares sei nichts bekannt geworden.

Wahrscheinlich wird das britische Lügenministerium auch diese Gewalttat mit der in der vergangenen Woche erfolgten Verhaftung der Spionageagenten des Secret Service in Japan „entschuldigen".

Große antibritische Demonstration

Tokio, 6. August. Wie „Tokio Asahi Schimbun" meldet, fand in Schimonoseki im Zusammenhang mit den Londoner Verhaftungen eine große antibritische Demonstration statt. In einer Entschließung wurde die zwangsweise Auflösung der britischen Botschaft und sämtlicher britischer Konsulate in Japan gefordert.

Britische Wahrheitsliebe und britischer Anstand!

Unangenehme Fragesteller werden an die Luft gesetzt — Ein bezeichnender Vorfall an Bord der „Alcantara"

Rio de Janeiro, 6. Aug. Die Zeitung „Melodia" berichtet über ein für britische Wahrheitsliebe und britischen Anstand bezeichnendes Zwischenspiel bei einem Presseempfang an Bord des englischen Hilfskreuzers „Alcantara" im Hafen von Rio. Die „Alcantara" hatte bekanntlich vor einigen Tagen im Südatlantik ein Gefecht mit einem deutschen Hilfskreuzer, wobei das überlegene, starkbewaffnete englische Schiff von 22 209 BRT. schwere Treffer erhielt, so daß es den Kampf abbrechen und im Hafen von Rio Zuflucht suchen mußte, während der deutsche Hilfskreuzer seine Fahrt zur Durchführung seiner Aufgaben planmäßig fortsetzte.

Bei dem Empfang stellte nun ein brasilianischer Pressevertreter nach dem Verlesen der amtlichen englischen Verlautbarung die für die Briten unangenehme Frage, warum eigentlich darin von einem „Sieg" der „Alcantara" gesprochen werde, da sie doch ohne eine Reparatur in Rio die Fahrt überhaupt nicht fortsetzen könne und außerdem bekannt sei, daß die endgültigen Reparaturarbeiten sogar erst in einem englischen Hafen vorgenommen werden könnten. Dagegen habe doch das deutsche Schiff nach dem Gefecht weder den Hafen von Rio noch einen anderen Hafen angelaufen, sondern seine Fahrt planmäßig fortgesetzt.

Leider habe, so schreibt „Melodia" weiter, der brasilianische Fragesteller keine Antwort des britischen Offiziers bekommen, er sei vielmehr durch englische Matrosenfäuste unsanft von Bord befördert worden. Unter diesen Umständen müsse man die Bildung einer Antwort den Lesern überlassen, was diesen auch kaum schwerfallen dürfte.

Weitere Opfer des polnischen Mordterrors aufgefunden

DNB. **Posen**, 5. August. Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher hat in der letzten Zeit in mühevoller Sucharbeit an den Strecken der Leidensmärsche des Deutschtums im ehemaligen Polen wiederum vielfach grausam zugerichtete Leichen einer größeren Zahl verschleppter Volksgenossen aus dem Warthegau aufgefunden und in ihre Heimatorte überführen können. 14 dieser Opfer des polnischen Mordterrors, zu denen auch der bekannte Volkstumsforscher und Vorkämpfer der deutschen Volksgruppe im ehemaligen Mittelpolen, Albert Breyer, zählt, wurden am Sonntag in Posen im Anschluß an eine feierliche Trauerkundgebung mit militärischen Ehren beigesetzt.

Zu der Weihestunde auf dem Platz an der Schloßfreiheit waren Ehrenabordnungen der Wehrmacht, der Polizei und sämtlicher Gliederungen der Partei aufmarschiert. Ringsum umgab die deutsche Bevölkerung in unübersehbaren Mengen den Platz. Vor den mit Hakenkreuzfahnen geschmückten aufgebahrten Särgen gedachte nach Grußworten des Reichsleiters Steinhaus Gauinspektor Uhle des Blutopfers der Volksgenossen, das sie im Glauben an Führer und Reich für die Befreiung ihres Heimatbodens von der polnischen Zwangsherrschaft darbrachten. Diese Opfer seien für alle, die dem Osten wieder sein deutsches Gesicht zurückgegeben haben, Verpflichtung und bleibendes Mahnmal, niemals zu vergessen, daß es mit einem Volk, das dieses Martyrium der Deutschen des Landes verschuldet hat, niemals eine Gemeinschaft geben kann.

Im Anschluß an die Trauerkundgebung wurden die Särge von SA.-Männern auf bekränzte Wagen gehoben und in einem langen Trauerzug unter Vorantritt der Ehrenabordnungen von Wehrmacht und Partei nach dem Friedhof geleitet und im Ehrenhain an der Seite ihrer dort schon ruhenden 27 toten Kameraden zur letzten Ruhe in die befreite Heimaterde gebettet.

Dr. Ley in Bielitz und Teschen

Treuekundgebung der Olsadeutschen

Teschen, 5. August. Am zweiten Tage seiner Ostoberschlesienreise unternahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine von der größten Anteilnahme der Bevölkerung getragene Fahrt durch das befreite Olsaland. Nachdem Dr. Ley am Nachmittag auf einer Kundgebung in Bielitz gesprochen hatte, ergriff er am Abend erneut das Wort in Teschen, wo 35 000 Olsadeutsche, die Bergarbeiter aus dem Karwiner Kohlenrevier, die Hüttenarbeiter aus Trzynitz und Oderberg, die Bauern aus dem Weichsel- und dem Olsatal zusammengekommen waren.

Die große Treue- und Dankkundgebung der Olsadeutschen klang in dem feierlichen und spontanen Gelöbnis zum deutschen Volke und seinem Führer aus.

Wie die Judenfrage im Generalgouvernement gelöst wurde

Zu den dringenden Verwaltungsaufgaben, die das Reich mit der Errichtung des Generalgouvernements im ehemaligen Polen übernahm, gehörte auch die Lösung der Judenfrage. Die Korrespondenz der Antisemitischen Aktion berichtet im einzelnen darüber, wie in kurzer Zeit schon für das früher scheinbar unlösbare Judenproblem eine Regelung gefunden wurde. Für die Deutschen war und ist das polnische Judenproblem nur eine Frage der Organisation. Zunächst wurde eine Kennzeichnung der Juden im Generalgouvernement durchgeführt. Alle Juden und Jüdinnen über zehn Jahre sind verpflichtet, am rechten Aermel der Kleidung und Ueberkleidung einen mindestens zehn Zentimeter weißen breiten Streifen mit dem Zionsstern zu tragen. Wurde durch diese Kennzeichnung der Juden eine